

ICH WILL  
DEN KRE  
UZSTAB  
GERNE TR  
AGEN

*freitag,  
24. oktober 2014  
trogen (ar)*



J.S. Bach-Stiftung

St. Gallen

*freitag, 24. oktober 2014, trogen (ar)*

2

*«ich will den kreuzstab gerne tragen»*

Kantate BWV 56 zum 19. Sonntag nach Trinitatis

Für Bass

Vokalensemble, Oboe I + II, Taille, Violoncello,

Streicher und Basso Continuo

---

*17.30 uhr, evangelische kirche, trogen*

Musikalisch-theologische Werkeinführung

mit Rudolf Lutz und Karl Graf (Vorankündigung!)

*anschliessend*

Kleiner Imbiss und Getränke im Saal der Krone Trogen

*eintritt: fr. 40.-*

---

*19 uhr, evangelische kirche, trogen*

Erste Aufführung der Kantate

Reflexion über den Kantatentext: Oswald Oelz

Zweite Aufführung der Kantate

*eintritt: kategorie a 50.-, kategorie b 40.-, kategorie c 10.-*

## *ausführende*

### *solist*

Bass Klaus Mertens

3

### *chor der j. s. bach-stiftung*

Sopran Lia Andres

Alt Alexandra Rawohl

Tenor Clemens Flämig

### *orchester der j. s. bach-stiftung*

Violine Plamena Nikitassova,  
Dorothee Mühleisen,  
Peter Barczy, Christine Baumann,  
Eva Borhi, Ildikó Sajgó

Viola Martina Bischof, Sarah Krone,  
Christoph Riedo

Violoncello Maya Amrein, Hristo Kouzmanov

Violone Iris Finkbeiner

Fagott Susann Landert

Oboe Katharina Arfken, Thomas Meraner

Taille Philipp Wagner

Orgel Nicola Cumer

*leitung* Rudolf Lutz

*reflexion*

4

Der 71-jährige österreichisch-schweizerische Arzt und Bergsteiger Oswald Oelz war von 1991 bis 2006 Chefarzt am Triemlispital Zürich. In den Fokus seiner medizinischen Forschung standen neben Insulin Like Growth Factors, Pathophysiologie, Klinik, Prophylaxe auch die Therapie der akuten Bergkrankheit und des Höhenlungenödems. Oswald Oelz ist weltweit der dritte Bergsteiger, dem die Besteigung der sogenannten Seven Summits gelang, den jeweils höchsten Gipfeln der sieben Kontinente: Elbrus 5'633 m, Europa; Kilimandscharo 5'895 m, Afrika; Aconcagua 6'959 m, Südamerika; Mount McKinley 6'194 m; Nordamerika; Mount Everest 8'850 m, Asien; Carstensz-Pyramide 4'884 m, Australien/Ozeanien; Vinson-Massiv 4'897 m, Antarktis. Neben über 300 wissenschaftlichen Publikationen hat Oswald Oelz zahlreiche Bücher über Bergsteigen und Höhenmedizin verfasst, zuletzt im Zürcher AS-Verlag: «Kopfwehberge: Eine Geschichte der Höhenmedizin», 2001; «Nicht geschaffen für die Höhe» (beide mit Elisabeth Simons), 2001; «Everest. Lhotse – Schweizer am Everest 1952 und 1956», 2006 ; «Himalaya: Expeditionen und Filme 1952–1971» (mit Andreas Nickel & Norman Dyhrenfurth), 2007 sowie «Orte, die ich lebte, bevor ich starb», 2011. Oswald Oelz lebt heute als Schafzüchter, freier Autor, Bergsteiger, Vortragsredner und Ratgeber für medizinische Fragestellungen in einem Bauernhaus aus dem Jahre 1760 in Wernetshausen am Bachtel bei Hinwil im Zürcher Oberland. Er ist mit der Juristin Vanessa Oelz-Guetermann verheiratet.

*bwv 56:*

*«ich will den kreuzstab gerne tragen»*

*textdichter nr. 1–4: unbekannter dichter*

*nr. 5: johann franck, 1653*

*erstmalige aufführung: 19. sonntag nach trinitatis, 27. oktober 1726*

*1. arie*

Ich will den Kreuzstab gerne tragen,  
er kömmt von Gottes lieber Hand.  
Der führet mich nach meinen Plagen  
zu Gott, in das gelobte Land.  
Da leg ich den Kummer auf einmal ins Grab,  
da wischt mir die Tränen mein Heiland selbst ab.

*2. rezitativ*

Mein Wandel auf der Welt  
ist einer Schifffahrt gleich:  
Betrübnis, Kreuz und Not  
sind Wellen, welche mich bedecken  
und auf den Tod  
mich täglich schrecken;  
mein Anker aber, der mich hält,  
ist die Barmherzigkeit,  
womit mein Gott mich oft erfreut.  
Der rufet so zu mir:  
Ich bin bei dir,

ich will dich nicht verlassen noch versäumen!  
Und wenn das wütenvolle Schäumen sein Ende hat,  
so tret ich aus dem Schiff in meine Stadt,  
die ist das Himmelreich,  
wohin ich mit den Frommen  
aus vieler Trübsal werde kommen.

*3. arie*

Endlich, endlich wird mein Joch  
wieder von mir weichen müssen.  
Da krieg ich in dem Herren Kraft,  
da hab ich Adlers Eigenschaft,  
da fahr ich auf von dieser Erden  
und laufe, sonder matt zu werden.  
O gescheh es heute noch!

*4. rezitativo*

Ich stehe fertig und bereit,  
das Erbe meiner Seligkeit  
mit Sehnen und Verlangen  
von Jesus Händen zu empfangen.  
Wie wohl wird mir geschehn,  
wenn ich den Port der Ruhe werde sehn:  
Da leg ich den Kummer auf einmal ins Grab,  
da wischt mir die Tränen mein Heiland selbst ab.

*5. choral*

**Komm, o Tod, du Schlafes Bruder,  
komm und führe mich nur fort;  
löse meines Schiffeins Ruder,  
bringe mich an sichern Port.**

7

**Es mag, wer da will, dich scheuen,  
du kannst mich vielmehr erfreuen;  
denn durch dich komm ich herein  
zu dem schönsten Jesulein.**

## *zum kantatentext*

Der Text geht vom Sonntagsevangelium von der Heilung des Gichtbrüchigen aus Matthäus 9 aus. Der Dichter erwähnt die Heilung nicht ausdrücklich, sieht aber im Gichtbrüchigen ein Bild für den Christen, der auf seinem Lebensweg «sein Kreuz» auf sich nimmt und auf Christus vertraut. Die biblisch passende Einbeziehung von Seefahrtsmetaphern erwies sich für Bachs Vertonung als besonders glückliche Vorlage.

*weitere theologische und musikalische hinweise, verfasst von anselm hartinger und karl graf, finden sich auf der innenseite – aufgeklappt können sie gleichzeitig mit dem kantatentext gelesen werden.*

# *theologisch-musikalische anmerkungen*

## **1. Arie**

Das Kreuz ist ein vielseitiges Symbol. Mit dem Kreuzstab ist ein langer Stab mit einem kurzen Querholz gemeint. Man trug es in Prozessionen mit zum Zeichen, Christus im Leiden nachzufolgen. Der Dichter denkt dabei auch an den Stab des guten Hirten, der die Seinen auf rechtem Pfade führt (Psalm 23), oder an den Stab des Mose, der das Volk ins «gelobte Land», die ewige Heimat bringt (Exodus 17,9). Bach entwirft dafür eine reiche dunkle Klanglichkeit, in deren dichtem Satz eine markant aufsteigende Figur (mit hörbarem «Kreuz» als Intervallziel und Umkehrpunkt) sowie eine absteigende Seufzerkette beständig miteinander verwoben sind. Damit sind sowohl die Entschlossenheit, das Kreuz zu tragen, wie die Last des damit verbundenen Weges musikalisch präsent. Die edle Kantilene des Basses geht zu den letzten beiden Zeilen in eine sehnsuchtsvolle Triolenbewegung über.

## **2. Rezitativ**

Am Anfang des Berichtes aus dem Evangelium heisst es: «Und er stieg in ein Schiff, fuhr hinüber und kam in seine Stadt» (Kapernaum). Dies lässt den Dichter unsern «Wandel auf der Welt» mit einer Schifffahrt vergleichen, die durch Sturm und Wellen geht, aber «in meine Stadt, die ist das Himmelreich» führt. Der Anker (Kreuzsymbol der Hoffnung) ist die Barmherzigkeit des Gottes, der nicht im Stich lässt, wer ihm vertraut. Über haltgebenden Continuotönen hat Bach eine ausdrucksstarke Arioso-Singstimme gesetzt, die von weit ausgreifenden Akkordbrechungen des Violoncello umspielt werden. Diese unablässige Wellenbewegung beruhigt sich in sinnfälliger Weise, sobald von der Ankunft im Himmelreich gesprochen wird. Dass sämtliche Stimmen im tiefen Klangbereich verbleiben, könnte – anders bei einem rauschenden Orchestersatz – darauf deuten, dass die «Schifffahrts-Metapher» einen inneren Erfahrungsprozess meint.

## **3. Arie**

Am Ende wird den Nachfolgern Christi das Joch, das sie getragen haben, abgenommen. Es wird sich erfüllen, was in Jesaja 40,31 versprochen ist und in den Zeilen 3 bis 6 der Arie fast wörtlich zitiert wird. Die gesamte Motivik der Arie ist von drängender Bewegung und dem Gefühl geprägt, «endlich!» dem Ziel allen Wandeln nahe zu sein. Ein laufender Continuo-Bass begleitet ausgedehnte Koloraturen der Singstimme und Oboe. Der Austausch kurzer Motive beschreibt die ermutigende Zusage, sich bald wie ein «Adler» aus dem irdischen Jammertal aufzuschwingen zu können, hat im Abreißen der Linien («weichen müssen») aber auch textdeutende Funktion.

## **4. Rezitativ**

Der Dichter nimmt das Bild von der Schifffahrt wieder auf: Er ist «fertig», d. h. zur Fahrt bereit. Es geht Jesus entgegen, nach der stürmischen Fahrt zum «Port der Ruhe». Der zugefügte Streichersatz verleiht dieser Aussage einen feierlichen Ton und wirkt wie ein schimmerndes Festgewand für diesen Moment des Übergangs. Bachs Idee, an dieser Stelle die beiden letzten Verse der Eingangsarie auch musikalisch wieder aufzugreifen, kann nur als genial bezeichnet werden. Der weite Stimmumfang und gehobene Tonfall gerade auch dieses Rezitativs deuten auf einen befähigten Sänger, in dem Hans-Joachim Schulze den Universitätsstudenten und späteren Merseburger Hofmusiker Johann Christoph Samuel Lipsius vermutet hat.

## **5. Choral**

Die Liedstrophe von Johann Franck fasst aufs schönste zusammen: Vor dem Tod, des «Schlafes Bruder» fürchtet er sich nicht, denn dieser bringt das Lebensschifflein in den sicheren Hafen zu Jesus, dem Erlöser. «Jesulein» wird in der Sprache des Barock nicht nur das Jesuskind in der Krippe, sondern ganz allgemein der geliebte Christus genannt. Der zugleich zurückhaltende wie eindringliche c-Moll-Satz gehört mit seiner meisterlichen Stimmführung und entrückten Klanglichkeit zu Bachs bekanntesten und berührendsten Choralvertonungen.

## *hinweise*

Das Parkplatzangebot in Trogen (AR) ist beschränkt. Zusätzliche Parkplätze beim Feuerwehr-Depot (Parkplatz Spitzacker). Trogenerbahn ab St.Gallen HB im Viertelstundentakt.

Wegen Ton- und Bildaufzeichnungen kann während den Aufführungen kein Einlass gewährt werden.

## *nächste kantate*

*freitag, 21. november 2014, trogen (ar)*

*«falsche welt, dir trau ich nicht»*

Kantate BWV 52 zum 23. Sonntag nach Trinitatis

Reflexion: Michael Guggenheimer